Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 272. **Mittwoch den 20. November 1889.** **VII. Jahrg.**

Ein vernichtendes Urtheil über die oppositionelle Kritik.

Es ist schon häufig darauf hingewiesen, welcher Unterschied in der Behandlung von Verwaltungsangelegenheiten in der freisinnigen Presse besteht. Wenn es sich um städtische Angelegenheiten handelt, bei denen eine freisinnige Mehrheit maßgebend ist, so lautet die Kritik ganz anders, als bei den Verwaltungssachen im Reiche oder im Staat. Ein Beispiel dieses doppelten Maßes des Deutschfreisinns liefert die „Vossische Ztg." Dieses Blatt schreibt inbezug auf Berliner städtische Verhältnisse und auf die unter den Stadtverordneten in der Minderheit befindliche (konservative) Bürgerpartei: „Es ist schwer, sich ein Bild davon zu entwerfen, welche Folgen eintreten würden, wenn eine Partei, die ihre Aufgabe mehr in einer fortgesetzten Kritik, als in der geräuschlosen Theilnahme an der Verwaltung erkennt, jemals die Majorität erränge; von behaglicher Art würden diese Folgen nicht sein." Mit diesen wenigen Worten hat das freisinnige Organ die eigene deutschfreisinnige Partei, wie sie im Reichstage und im Abgeordnetenhause auftritt, treffend gekennzeichnet. Warum soll die fortgesetzte Kritik, die in einer freisinnigen Stadtverordnetenversammlung von Uebel ist, im Parlament segensreich sein? Warum wird die geräuschlose Theilnahme an der Verwaltung seitens der nationalen Parteien im Parlament als Ausfluß einer kritiklosen Unselbstständigkeit und Abhängigkeit geschildert, während sie im Rathhaus, von Freisinnigen ausgeübt, als eine Tugend hingestellt wird? Die „Vossische Ztg." schreibt in dem betreffenden Artikel noch folgendes: „Von den sachlichen Angriffen, die man gegen die Mehrheit in früherer Zeit gerichtet hat, kann ein großer Theil gegenwärtig für erledigt gelten. Es giebt keinen unbefangenen Mann mehr, der bezweifelt, daß die Kanalisation Berlins .... ein Segen geworden sei.... Es giebt keinen umsichtigen Menschen mehr, der die Behauptung festhielte, daß die Markthallen eine Vertheuerung der Nahrungsmittel im Gefolge haben. Und wieviel Staub ist über diese beiden Punkte aufgewirbelt worden...." Wenn wir an Stelle der städtischen Markthallen und Kanalisation beispielsweise Unfallversicherung und neues Genossenschaftsgesetz einschalten, so ergiebt sich auch aus obigem Citat eine Kritik der parlamentarischen Opposition, die um so vernichtender ist, als sie von einem angesehenen Organe der freisinnigen Partei angestellt wird. Die „Vossische Ztg." zeigt sich also gleich uns als Gegnerin einer nörgelnden thatenlosen Kritik — obgleich dieser Ausdruck auf die Bürgerpartei angewandt durchaus unzutreffend ist —, sie zeigt sich als Vorkämpferin für eine geräuschlose Theilnahme an der Verwaltung, also für eine selbstlose und wohlwollende Unterstützung der leitenden Behörde. Unseres Erachtens sind das Grundsätze, die nicht einseitige Anwendung erfahren dürfen; denn unter einer Opposition, wie die „Vossische Ztg." sie schildert, leidet nicht nur die freisinnige Verwaltung einer Stadt, sondern in noch weit höherem Maße die Staatsverwaltung. Wenn also in der vielgerühmten freisinnigen Prinzipientreue auch nur ein Fünkchen Wahrheit glimmt, so ist fortan die freisinnige Partei, wenigstens aber die „Vossische Ztg." genöthigt, gegen diejenigen Parlamentarier aufzutreten, welche ihre Aufgabe mehr in einer fortgesetzten Kritik, als in der geräuschlosen Theilnahme an der Verwaltung erkennen. Die kürzlich aufgestellte Theorie des Herrn Dr. Barth, welcher behauptet, daß die Erregung der Unzufriedenheit ein verdienstvolles Werk sei, wird durch die „Vossische Ztg." somit endgiltig ad absurdum geführt.

Politische Tagesschau.

Wie dem „Hamb. Korresp." mitgetheilt wird, herrscht unter den Vertretern des Reichseisenbahnamts, der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, der preußischen Staatsbahnverwaltung, des großen Generalstabs und des Kriegsministeriums volle Uebereinstimmung über die Vortheile, welche die Einführung eines einheitlichen Zeitmaßes für den Bahnverkehr mit sich bringen würde. Es sei zu erwarten, daß die Frage in nicht zu langer Frist auch für Deutschland eine befriedigende Lösung finde.

Das große Unglück in Hanau legt klar, daß man der früher für unberechenbar gehaltenen Launen der Schießbaumwolle doch noch nicht völlig enthoben ist, wie es die Techniker gern hinstellen, und damit fällt auch ein gewisser Schatten auf die rauchlosen Pulversorten. An Vorsichtsmaßregeln fehlte es in der Fabrik sicherlich in keiner Weise, dafür lieferte die diesjährige Ausstellung für Unfallverhütung den besten Beweis, an welcher sich jene Fabrik betheiligt hatte. Weder starker Druck noch starkgeladene Zündhütchen waren die Ursache der Explosion; es scheinen also noch andere Ursachen zu bestehen, welche Explosion und kein bloßes Abbrennen verursachen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Mittheilungen der „Köln. Ztg." aus Privatbriefen über die Lage des Hauptmanns François als mit den amtlichen Berichten nicht in Einklang stehend und sagt: „Unzutreffend ist vor allem die Auffassung, daß zur Herstellung von geordneten Zuständen im Schutzgebiete der Kampf gegen Eingeborene unvermeidlich sei. Die Eingeborenen, insbesondere die Hereros, sind den Deutschen nicht feindlich gesinnt. Die Schuld an den gegenwärtigen Verhältnissen tragen die fremden Agitatoren, welche die Eingeborenen durch Branntweinspenden und Waffenlieferungen zu gewinnen wissen und den so erlangten Einfluß zu Hetzereien gegen die deutschen Händler, die deutschen Beamten und die deutsche Schutzherrschaft verwenden."

Die „Allgemeine Fleischerzeitung" schreibt: Das Verbot der Ausfuhr von Schweinen aus Steinbruch konnte bereits wieder aufgehoben werden. Am Sonnabend sind jedoch, wie uns aus Budapest geschrieben wird, in einigen Gebäuden, in denen die Schweine in Steinbruch untergebracht werden, Fälle von Klauenseuche konstatirt worden. Es sind die strengsten Veterinärmaßregeln angeordnet worden, um die Seuche zu lokalisiren.

Der Bäckerstreik in London ist auf ein Minimum reducirt worden, da die Meister zum größten Theil die Forderungen der Arbeiter bewilligten. — Die Kutscher und Kondukteure der Omnibusgesellschaft „Road Car" haben den geplanten Ausstand wegen Einleitung von Verhandlungen auf 8 Tage hinausgeschoben.

Das brasilianische Kaiserreich ist gefallen; an seine Stelle ist die Republik getreten, bei deren Ausgestaltung wahrscheinlich die Vereinigten Staaten von Amerika als Muster dienen werden. Im allgemeinen scheint die Umwälzung ruhig von statten gegangen zu sein. Der bisherige Ministerpräsident wurde verhaftet, der Marineminister verwundet. Der Kaiser wurde nach den vorliegenden Meldungen rücksichtsvoll behandelt; er soll eine Dotation erhalten. Natürlich erklärte er, nur der Gewalt zu weichen, um damit für jeden Fall seine Rechte zu wahren, geschehe, was da wolle. Am Sonntag Vormittag hat sich Kaiser Dom Pedro mit seiner Familie nach Europa eingeschifft. Wenn man erwägt, daß es sich bei der Umwälzung um ein Reich von der Größe Europas handelt, so erscheint die Thatsache, daß sie sich ziemlich glatt vollzogen hat, bemerkenswerth. Einen Einfluß auf europäische Verhältnisse hat man davon nicht zu erwarten; bezügliche Besorgnisse sind grundlos. — Aus der Geschichte Brasiliens mögen folgende Daten hier Platz finden: 1499 von einem Gefährten des Kolumbus, dem Spanier Pinçon Nunez und 1500 durch den Portugiesen Alvarez de Cabrel entdeckt, wurde Brasilien portugiesische Kolonie bis zum Jahre 1808, in welchem Johann VI. von Portugal vor Napoleon nach Brasilien flüchtete und weiterregierte. 1821 versprach er dem Lande eine Verfassung, die nach seiner Rückkehr nach Portugal der als Regent zurückgelassene Sohn Pedro 1824 auch gab und mit der Annahme des Kaisertitels und der Proklamation der Unabhängigkeit abschloß. Diese Verfassung, modifizirt durch die Additionalakte von 1834 und 1840, enthielt die Bestimmung der konstitutionellen erblichen Monarchie. Ein Senat von 60 Mitgliedern auf Lebenszeit und 125 Deputirte auf fünf Jahre bildeten die Vertretung des Volkes. Der Kaiser war lediglich ausführendes Organ, er hatte keine Macht, keinen Willen. Mit ihm tritt auch die Kronprinzessin Isabella von der Herrschaft zurück. Geboren am 29. Juli 1846, vermählte sie sich am 15. Oktober 1864 mit dem als Comte d'Eu bekannten Prinzen Gaston von Orleans, einem Sohn des Herzogs von Nemours. Dieser Ehe sind drei Knaben im Alter von 14, 11 und 8 Jahren entsprossen. Dom Pedro II. ist mit einer Tochter des weiland Königs beider Sizilien, Franz I., vermählt; Kaiserin Therese ist drei Jahre älter als ihr hoher Gemahl. Dom Pedro II. ist bekanntlich sehr leidend. Während seines letzten Aufenthalts in Europa wurde er wiederholt todt gesagt; ein schweres Gehirnleiden komplizirte damals seinen Zustand, aber er erholte sich wider die Erwartung der Aerzte und konnte, wenn auch nicht völlig genesen, so doch gekräftigt, in sein Reich zurückkehren. Er traf damals in Rio de Janeiro wenige Wochen nach der Aufhebung der Sklaverei ein, und das Volk bereitete ihm einen glänzenden Empfang. Damals hätte wohl niemand geahnt, daß die Fahne der Empörung so schnell gegen ihn erhoben werden würde. Er war zudem bei den Monarchen Europas sehr beliebt und ein Förderer von Kunst und Wissenschaft.

Die portugiesische Regierung hat ein Kriegsschiff in die brasilianischen Gewässer entsandt.

Die Londoner kommerziellen Kreise fühlen sich durch die Revolution in Brasilien beunruhigt; britische Gesellschaften sind mit 100 Millionen Pfund Sterling an brasiliani-

---

Im Fischlande.

Erzählung von J. Isenbeck.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Da wurde von dem Strande her ein Gewirr von Stimmen hörbar, das näher und näher kam. Schon konnte man einzelne Worte unterscheiden und eine der Frauen hatte auch den Sprecher derselben erkannt. „Jan Sven ist zurückgekommen," sagte sie. Und wie vorhin die nun Gestorbene, so richtete sich jetzt Anne Lowise von ihrem Lager auf. „Jan Sven! — Mein Vater!" kam es jubelnd über ihre Lippen. In ihren Augen leuchtete es wie von neuer Lebenskraft und wenn auch mühsam, so doch mit sicherem und eiligem Schritt ging sie zur Thür hinaus und auf die Straße. Ihre hoffende Ahnung hatte sie nicht betrogen, das Rettungswerk war gelungen. Da kamen sie, die braven Fischer, geleitet von ihren Genossen, und in ihrer Mitte die vier dem nassen Grabe Entrissenen. Waren die letzteren auch erschöpft, ermattet von dem Furchtbaren, das sie in den letzten Stunden durchlebt, mußten sie auch halb gestützt, halb getragen werden — sie lebten doch! Der Kapitän Claasen, den der alte Sven wie einen ihm gebührenden Siegespreis am Arme führte, und dabei seine Schritte mit ängstlicher Sorgfalt leitete, hatte seine Tochter kaum erblickt, als diese schon an seinem Halse hing und ihm Mund und Wangen mit heißen Küssen bedeckte. Jan Sven aber protestirte gegen jede Verzögerung.

„Ich will Ihnen nicht drein reden, Mamsellchen," brummte er, „aber wir beide, der Peter Dürt und ich, haben den Kapitän nicht aufgefischt, damit er sich nun hier noch den Magen erkältet! Sorgen Sie nur für einen steifen Grog, der bringt alles am besten in Ordnung, bei dem Kapitän so gut, wie bei uns!"

Der Grog war getrunken und hatte seine gute Wirkung nicht verfehlt. Jan Sven hatte die beiden geretteten Matrosen mit sich in sein Haus genommen und vor dem lodernden Kaminfeuer in dem Wohnzimmer saß nun der Kapitän Claasen mit Anne Lowise und Peter Dürt. Wenn des Kapitäns Gesicht auch die sonst gewohnte frische und gesunde Farbe noch nicht wieder erlangt hatte, wenn um seine Lippen, statt des ihm eigenen jovialen Lächelns, auch ein ernster Zug sich gelegt hatte, so suchte er doch seiner Tochter gegenüber alles zu vermeiden, was ihr neue Sorge um seine Gesundheit machen konnte. Er hatte sie, um ihr zu zeigen, daß er sich ganz wohl fühle, sogar aufgefordert, ihm eine Cigarre anzuzünden. Aber dem Rauchen konnte er doch noch keinen Geschmack abgewinnen, er legte die erkaltete Cigarre bald wieder bei Seite.

Anne Lowise hatte jede Frage, jede Bitte um eine Schilderung des Erlebten unterlassen. Als sie sich nun wieder schweigend an den Vater schmiegte und durch eine zärtliche Liebkosung ihren Gefühlen Ausdruck gab, da deutete dieser mit der Hand auf Peter Dürt und sagte: „Wenn der da nicht gewesen wäre, so säße ich jetzt wohl nicht hier! Nächst Gott hast Du dem Peter am meisten zu verdanken, daß Dir der Vater erhalten blieb!"

Einen scheuen ängstlichen Blick hatte Anne Lowise auf Peter Dürt geworfen. Bleischwer schien ihr die Hand zu sein, die sie nun dem Manne bot und schaudernd zuckte sie zusammen, als sie seine Fingerspitzen berührte.

Der Kapitän hatte sich halb in seinem Stuhle erhoben und den Vorgang genau beobachtet. „Hats denn nun noch nicht ein Ende mit Deiner Zimperlichkeit?" fragte er. „Dankt man so dem Retter seines Vaters, den man in vier Wochen heirathen soll? Ja — ja, Anne Lowise, sieh mich nur nicht so erstaunt an. In vier Wochen gebe ich meine Möwe frei und dann muß sie herausflattern aus dem Nest, um sich ein eigenes zu bauen. Das habe ich gelobt, als mich der Peter davor bewahrte, daß ich mehr Salzwasser schluckte als mir gut that! — Ich hatte mein letztes Gebet noch sprechen können, als mich die Sturzsee von dem Wrack herunterspülte. Kurz war es nur, und wenn ich dabei Gott um Rettung vor dem sicheren Tode angefleht habe, dann hat er mich ja doch erhört. Mit der Besinnung war es schnell genug vorbei. Aber was ich so oft schon habe erzählen hören, daß nämlich ein Ertrinkender sein ganzes Leben noch einmal im Flug an sich vorbeieilen sehe, das kann ich nun aus eigener Erfahrung bestätigen. Auch die letzten Stunden sah ich wieder wie in einem Spiegelbilde vor mir die Abfahrt der Bark von Rostock, das Losbrechen des Sturmes auf der Höhe von Müritz, die Strandung, die so vielen das Leben kostete. Von sechzehn Menschen waren wir vier die letzten! Aber genug davon — ich will Dich nicht mit einer Schilderung alles dessen, was wir haben aushalten müssen, aufregen. — Der brave Jan Sven, der gerade noch zu rechter Zeit gekommen war, hatte die beiden Matrosen schon in seinem Boot aufgenommen. Er hatte auch den Peter Dürt dicht vor sich gesehen, der mich wie einen todten Dorsch mit einem Arm hielt. Den eigenen Tod vor Augen hat der Peter nur an Deinen Vater gedacht, er hat die rettende Hand für sich selbst erst dann ergriffen, als ich schon wohlgeborgen in der Schnigge lag. Mich da hinein zu bringen, das mag ihm und dem Jan schwer genug geworden sein! Aber ich wills den beiden auch nicht vergessen mein Lebelang und Du — wenn Du Deinen Vater lieb hast, Anne Lowise, dann erfüllst Du seinen Herzenswunsch und sorgst dafür, daß er den Peter Dürt, seinen Lebensretter, bald vor allen Leuten so nennen kann, wie er ihn genannt hat, als er wieder im Trocknen saß und zum Leben erwachte; seinen Sohn!"

Anne Lowise preßte die zuckenden und bebenden Lippen aufeinander, um jede Erwiderung, jeden Einwurf mit Gewalt zurückzudrängen. Dann fuhr sie mit der Hand über die Stirn; unbewußt machte sie diese Bewegung, weil sie eine Erinnerung aus ihrem Kopfe verwischen wollte, die mächtiger war als Kindesliebe und Dankbarkeit. Nun stand sie auf und ging auf Peter Dürt zu. Nicht nur ihr Gesicht, auch ihre ganze Haltung war eine rührende flehende Bitte. Aber Peter Dürt verstand diese Sprache nicht. In seinen Augen leuchtete es auf von triumphirender Freude; er breitete die Arme aus und widerstandslos

schen Unternehmungen interessirt. Es wird der Ausbruch der Anarchie in Brasilien befürchtet.

Das „Journal de St. Pétersbourg" bedauert den Umsturz des Thrones Dom Pedros von Brasilien und sagt, der Kaiser habe sich während seines wiederholten längeren Aufenthalts in Europa Achtung und allgemeine Sympathie durch seine hervorragenden Eigenschaften erworben; allerseits werde das Geschick, welches ihm die Undankbarkeit eines Theiles seiner Unterthanen soeben bereitet habe, lebhaft beklagt werden. Was Brasilien anbetreffe, so sei zu befürchten, daß das Land für lange Zeit Ordnung und Sicherheit verloren haben werde.

Deutscher Reichstag.

17. Plenarsitzung vom 18. November.

Das Mandat des Abg. Dr. Bürklin (nationalliberal) wird als durch dessen Ernennung zum Hoftheaterintendanten in Karlsruhe nicht erloschen erachtet.

Die zweite Berathung des Etats wird beim Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Der Etatstitel „zur Unterhaltung deutscher Dampferverbindungen" führte zu einer längeren Debatte, wozu der Antrag des Abg. Richter (deutschfreisinnig), mit der Gesellschaft des Norddeutschen Lloyd wegen Aufhebung der Linie Sidney-Samoa in Verbindung zu treten und die Subventionssumme entsprechend zu reduziren, Veranlassung bot. Die Etatsposition wurde bewilligt, der Antrag Richter der Budgetkommission überwiesen. — An den Etat des statistischen Amts knüpfte sich eine Erörterung über die richtige Schätzung der Waarenpreise für den Ein-, Aus- und Durchfuhrverkehr. Es wird beabsichtigt, bestehenden Mängeln durch Erhöhung der Zahl der aus dem Handels- und Gewerbestande zugezogenen Sachverständigen abzuhelfen. — Bei dem Etat des Gesundheitsamts führte, wie zu erwarten war, der deutschfreisinnige Antrag, betr. Aufhebung des Schweineeinfuhrverbotes an der dänischen Grenze, zu einer längeren Debatte, die um so eingehender war, als sich die Erörterungen zugleich auf das Einfuhrverbot aus dem Osten erstreckten. Nachdem der Abg. Dr. Virchow (deutschfreisinnig) eingehend für den Antrag eingetreten war, legte der Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. von Boetticher dar, weshalb er den Reichstag dringend bitten müsse, diesen Antrag abzulehnen. Das betreffende Verbot sei im Jahre 1887 aus wohl erwogenen Gründen erlassen, die Verhältnisse hätten sich seitdem in keiner Weise derart geändert, daß eine Aufhebung dieses Verbotes gerechtfertigt erscheinen könnte. Im übrigen ergänzte der Staatssekretär seine bei der ersten Berathung des Etats für das Verbot im Osten geltend gemachten Gründe noch durch einzelne Daten. Abg. Grub (nationalliberal) erklärte sich bei Beleuchtung der betreffenden Verhältnisse gegen den Antrag Barth. — Abg. Kroeber (Volkspartei) hält die Verstärkung der Veterinärpolizei für wirksamer als solche Einfuhrverbote. Inzwischen bringt Abg. Dr. Websky (nationalliberal) den Antrag ein, den Reichskanzler zu ersuchen, die Erlaubniß zur Einfuhr lebender Schweine nach Schlachthöfen des deutschen Reichs in möglichst ausgedehnter Weise zu gestatten. Abg. Graf Mirbach (deutschkonservativ) führt aus, daß der Reichstag der Regierung für die thatsächlich nicht allein im Interesse der Landwirthschaft getroffenen Absperrungsmaßregeln zu Dank verpflichtet sei. Nachdem schließlich noch der Abg. Graf Hoensbruch (Zentrum) den Ausführungen des Abg. Kroeber gegenüber darauf hingewiesen hatte, daß nicht der Zoll die Vertheuerung des Fleisches herbeigeführt habe, da in Holland die Preise höher seien als bei uns, wurde die Debatte vertagt und die Sitzung um 5 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen Nachmittag 1 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Deutsches Reich.

Berlin, 18. November 1889.

— Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin unternahmen am gestrigen Nachmittag einen Spaziergang in den Parkanlagen des Neuen Palais. Am heutigen Morgen unternahm Se. Majestät einen Spazierritt und begab sich mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge um 10 Uhr 4 Minuten nach Berlin zur Vereidigung der beim Gardekorps neu eingestellten Rekruten. Später begab der Kaiser sich ins hiesige königliche Schloß, arbeitete mit dem Chef des Civilkabinets wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und nahm einige Vorträge entgegen. Am späteren Nachmittage gedenkt der Erlauchte Monarch einer Einladung des Offizierkorps des Garde-Füsilierregiments zur Tafel zu entsprechen und am Abend dann von hier nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern Nachmittag im Neuen Palais den kürzlich in Berlin eingetroffenen Adoptivsohn des Kaisers von Japan, Prinzen Arisugawa Takesito und die Prinzessin, seine Gemahlin. Nach dem Empfang fand, den japanischen Gästen zu Ehren, bei den kaiserlichen Majestäten eine größere Mittagstafel statt. Bei Gelegenheit des gestrigen Diners ließ der Kaiser dem Prinzen Arisugawa durch Vermittelung des Staatssekretärs Grafen Bismarck das Großkreuz des Rothen Adlerordens überreichen.

— Seine Majestät der Kaiser begiebt sich, wie der „Post" mitgetheilt wird, am Donnerstag nach Jagdschloß Letzlingen und wird daselbst bis Ende dieser Woche verweilen.

— Wie dem „Rheinischen Kurier" aus Darmstadt gemeldet wird, wird der Kaiser daselbst am 6. Dezember auf drei Tage eintreffen.

— Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hatte, wie der „Reichs- und Staatsanzeiger" meldet, bei Gelegenheit des 75jährigen Jubiläums des Kaiser Franz Gardegrenadierregiments Nr. 2 an den Obersten von Mikusch-Buchberg ein äußerst huldvolles Schreiben gerichtet.

— Der Präsident der französischen Republik Carnot hat dem Generalmajor von Schaurath das Großoffizierkreuz des Ordens der Ehrenlegion und dem Oberbürgermeister von Magdeburg, Bötticher, das Offizierkreuz der Ehrenlegion verliehen. Beide Herren waren bei der Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Grafen Lazare Nicolas Marguerit Carnot von Magdeburg nach Paris thätig.

— Dem wirklichen Geheimen Oberjustizrath Professor Dr. von Gneist wurden heute aus Anlaß des 50jährigen Dozentenjubiläums zahlreiche Huldigungen dargebracht. Die juristische Fakultät der hiesigen Universität überreichte eine kunstvolle Adresse. Wie es heißt, hat Se. Majestät der Kaiser ein gnädiges Handschreiben an den Jubilar gerichtet.

— Der Führer der deutsch-sozialen (antisemitischen) Partei, Herr Liebermann von Sonnenberg, beabsichtigte in Hamburg einen öffentlichen Vortrag über die Reichstagsverhandlungen zu halten. Die Hamburger Polizei versagte die Erlaubniß, weshalb Herr Liebermann von Sonnenberg die Versammlung in Altona abhielt. Die Deutschsozialen stellen hier für die Reichstagswahl den Buchhändler Hübener als Kandidaten auf. In der Versammlung wurde konstatirt, daß die deutsch-soziale Partei dem nationalliberalen Abgeordneten Woermann für den Fall gewisser Zugeständnisse ihre Unterstützung angeboten, dieser sie aber abgelehnt hätte.

— In Weimar haben der „Post" zufolge Nationalliberale und Konservative als gemeinsamen Kandidaten im ersten Weimarischen Reichstagswahlkreis den Baurath Kohl daselbst aufgestellt.

— Die Sozialdemokraten haben nunmehr als Kandidaten im fünften Wahlkreis den Kaufmann Albert Auerbach aufgestellt.

Wiesbaden, 18. November. Die Königin von Rumänien hat heute Vormittag $10^1/_2$ Uhr nach siebenwöchigem Aufenthalte hier die Rückreise nach Bukarest angetreten.

Ausland.

Bern, 17. November, abends. Die heutige Volksabstimmung über das Bundesgesetz, betreffend die Schuldbeitreibung und das Konkursverfahren, hat, soweit bis jetzt bekannt ist, 236 000 ja und 217 000 nein ergeben.

Adelsberg, 18. November. Anläßlich des gestrigen Besuches der deutschen Gäste war die Grotte festlich beleuchtet. Der Eingang war mit deutschen und österreichischen Flaggen und mit dem deutschen Reichswappen geschmückt. Im großen Tanzsaal der Grotte, in welcher der Namenszug des deutschen Kaisers unter einer Krone erglänzte, brachte Vizeadmiral von Wipplinger ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm aus, welches begeistert aufgenommen wurde, eine Musikkapelle intonirte die Nationalhymne. Im Grottenraume „Belvedere" waren die Initialen des österreichischen Kaisers mit der Krone von bengalischem Feuer beleuchtet. Hier brachte Kapitän zur See von Reiche ein dreimaliges Hurrah auf Kaiser Franz Josef aus, welches ebenfalls herzlich erwidert wurde, während die Musikkapelle die österreichische Hymne spielte.

Pola, 18. November. An dem gestrigen Dejeuner bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich auf der „Irene" nahmen die Erzherzöge Leopold und Karl Stefan, Flügeladjutant Major v. Deines, der Hafenadmiral Baron Pitner und die übrigen Kontreadmirale theil. Zu dem Diner bei dem Hafenadmiral Baron Pitner hatten die Erzherzogin Maria Theresia, Prinz Heinrich von Preußen, die oben genannten Erzherzöge, Major von Deines, das Gefolge und zahlreiche deutsche und österreichische Offiziere Einladungen erhalten. Hierauf besichtigten die Herrschaften die festlich erleuchtete Arena; später besuchten dieselben die Politeama Rosetti, wo eine Galaopernvorstellung stattfand. Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinrich ist heute nach Adelsberg zur Besichtigung der dortigen Grotte gefahren.

Paris, 18. November. Nach Meldungen aus Rio ist der gestürzte Ministerpräsident zur Deportation verurtheilt. — Havas, Gründer der „Agence Havas" ist gestorben.

Bukarest, 17. November. Holban hat das ihm angebotene Portefeuille des Unterrichtsministeriums aus rein persönlichen Gründen abgelehnt; der Justizminister Rosetti übernimmt deshalb auch interimistisch das Unterrichtsministerium.

Bukarest, 17. November. Das neue Kabinet ist heute vereidigt worden.

Rio de Janeiro, 18. November. Die provisorische Regierung macht bekannt, daß die Ordnung mit allen Mitteln aufrecht erhalten werden soll. Angeblich ist ein telegraphisches Circular an die auswärtigen Regierungen in Vorbereitung. Die Nachrichten aus den brasilianischen Provinzen seien dem neuen Stande der Dinge günstig, auch Bahia habe sich der Republik angeschlossen.

Rio de Janeiro, 18. November. Graf Eu hat Rio heimlich verlassen und sich vermuthlich nach dem Norden von Brasilien begeben.

Provinzial-Nachrichten.

Culmsee, 17. November. (Messerheld.) Der Arbeiter Friedrich Dahlmann hat dieser Tage seine Frau bei einem Streite mittels eines Messers tödtlich verwundet und ist deshalb in Haft genommen worden.

(*) **Culm**, 18. November. (Verunglückt.) Am letzten Sonnabend Abend verunglückte der hiesige berittene Gendarm Helmdrich in Brosowo. Beim Besteigen des Pferdes scheute dasselbe, sodaß der Reiter abgesetzt wurde. Der Sattel wurde dabei locker, und der Gendarm fiel einige Schritte weiter wieder vom Pferde. Er blieb mit einem Bein im Steigbügel hängen und wurde eine Strecke auf dem Boden geschleift. Der Verunglückte wurde nach Culm gebracht.

Aus dem Kreise Briesen, 15. November. (Wie die Alten, so die Jungen.) Der dreizehnjährige Schüler Andreas Schlaak aus Piwnitz hatte dem Chausseearbeiter F. zu wiederholten malen Geld gestohlen, ohne daß er dabei ertappt wurde. Da der Chausseearbeiter sein Haus verkauft hatte, mußte er Geld haben, und so beschloß der junge Bursche, vor dem Wegzuge des F. noch einmal der Kasse des F. einen Besuch abzustatten. Um den Aufbewahrungsort zu erfahren, gab der freche Dieb dem acht Jahre alten Sohn des F. zwanzig Pfennig, wofür dieser ihm sagte, wo sein Vater das Geld aufbewahre. Als einige Tage darauf niemand bei dem Chausseearbeiter zu Hause war, stieg der Dieb durch ein Fenster und stahl 51 Mk. Am Sonntag darauf ging er mit seinem Vater nach Briesen, und hier wurde ein Theil des Geldes verjubelt. Der Dieb sitzt bereits hinter Schloß und Riegel, während der Vater wegen Hehlerei angeklagt ist. (Ges.)

Strasburg, 17. November. (Räuberbande.) Wie von anderen Arbeitern angezeigt worden ist, soll in dem Dickicht bei Brodidam eine ganze Gesellschaft von entlassenen Arbeitern, namentlich aus Polen, sich winterlich eingerichtet haben und in einer größeren Erdhöhle ganz gemüthlich leben. Hierdurch würden sich auch zwei Straßenanfälle erklären, welche kürzlich im Karbowoer Walde verübt worden sind.

Rosenberg, 17. November. (Ueberfahren.) Heute Vormittag wurde der Bahnwärter Dodeck von Station Auerswalde von dem Schnellzuge Marienburg-Dt. Eylau überfahren und getödtet. Dodeck revidirte die Strecke und zog die Schrauben an den Schienen des kürzlich vollendeten zweiten Geleises an. Als der Zug nahte, eilte er die Böschung des Bahndammes hinab. Hierbei wird er wahrscheinlich den Schraubenschlüssel verloren haben, welcher sich später auf dem anderen Schienengeleise vorfand. Nach Aussage der Zeugen ist es wahrscheinlich, daß Dodeck, der eilend auf das rechtsseitige Geleise zustürzte, vermuthete, daß der vermißte Schraubenschlüssel auf den Schienen des Geleises, welches der Zug passiren mußte, liegen geblieben sei. Er wollte wohl durch Entfernung desselben einer Entgleisung des Zuges vorbeugen. Diese edle That hat der brave Beamte mit seinem Leben büßen müssen.

Graudenz, 18. November. (In der heutigen Schwurgerichtssitzung) wurde der Arbeiter Rüdiger aus Kgl. Glugowko wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu vier Jahren Gefängniß und der trotz seiner 28 Jahre schon vielfach, auch mit Zuchthaus bestrafte Arbeiter Wojciechowski aus Schwetz, welcher am 10. September d. J. aus Bosheit im Krankenhause zu Schwetz, in welchem er gastliche Aufnahme gefunden hatte, Feuer angelegt hat, zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

):(**Aus dem Kreise Flatow**, 18. November. (Stärkefabrik und Dampfmolkerei.) Der Gutsbesitzer Hirschfeld in Lanken bei Pr. Friedland, der an dem Bau der vier nach Lanken führenden Chausseen erheblichen Antheil hat, wird auf seinem Gute eine Stärkefabrik und Dampfmolkerei in Betrieb setzen.

):(**Krojanke**, 18. November. (Konfiscirt.) Bei der kürzlich durch den Eichungsinspektor Zweiger aus Flatow ausgeführten Revision der im öffentlichen Verkehr geltenden Maße und Gewichte wurde eine größere Anzahl derselben konfiscirt.

Danzig, 17. November. (Elektrische Beleuchtung.) Die Möglichkeit der Ausführung der von der Stadt geplanten elektrischen Beleuchtung ist erwiesen, da bisher schon 126 Interessen mit 2768 Glühlampen ihren Anschluß angemeldet haben; in dieser Summe sind die öffentlichen Gebäude, die Theater 2c. noch garnicht mit enthalten. Es soll nun zunächst eine elektrische Station für die Vorstadt, Rechtstadt, Altstadt und für die Außenwerke errichtet werden.

Elbing, 18. November. (Ein Unglücksfall) ereignete sich heute früh 8 Uhr auf dem Schichauschen Fabriketablissement bei dem Neubau eines Werkstattsgebäudes. Der Bau war bereits soweit vorgeschritten, daß am Sonnabend die Aufstellung der gußeisernen Träger für das Dach erfolgen konnte, da stürzte der ganze Dachstuhl mit furchtbarem Getrach in sich zusammen. Der die Errichtung des Dachstuhls leitende Ingenieur sowie mehrere Maurer wurden hierbei aus einer Höhe von ca. 13 Metern mitgerissen und unter den Trümmern der schweren gußeisernen Träger begraben. Der Ingenieur erlitt einen Schädelbruch sowie erhebliche Quetschungen der Brust und starb bereits auf dem Transport zum

---

ließ sich das junge Mädchen an seine Brust ziehen, duldete seinen heißen, glühenden Kuß.

„So hast Du es gut gemacht, Möwe!" rief der Kapitän Claasen dazwischen. „Nun seid Ihr beide ja mit einemmal einig und ich gebe, weiß Gott, meinen väterlichen Segen gern dazu! Kommt her, Kinder, gebt mir alten Kerl auch einen herzhaften Kuß. Die ganze Welt möchte ich umarmen vor Freude darüber, daß der Unglückstag so endet!"

* * *

Auch für die übrigen Bewohner des Dorfes brachte der späte Abend noch eine freudige Gewißheit. Hendrik Böltig und Christian Merzen hatten ihre Boote noch vor dem Losbrechen des Sturmes in einer geschützten Bucht in Sicherheit bringen können. Nicht nur ohne Schaden und Verlust, sondern mit einem ungewöhnlich reichen Fang waren sie nun heimgekehrt. Der Gedanke an die zwölf Menschen, die bei dem Untergang des Darßerorter Barkschiffes ihren Tod gefunden, dämpfte wohl die Freude, so daß sie sich nicht durch lauten Jubel Luft machte; aber ein regeres Leben, denn sonst, machte sich doch in dem Dorfe bemerkbar und bis tief in die Nacht hinein zeigte sich hinter den Fenstern der Häuser Lampenschein, bei dem die Familien in nicht endenwollender Unterhaltung beisammen saßen.

Am stillsten war es in dem Hause des Kapitän Claasen. Für Anne Lowise hatten die Aufregungen des Tages einen ausreichenden Vorwand gegeben, um die Einsamkeit ihres eigenen Zimmers aufsuchen zu können, sobald sie ihren Vater bewogen hatte, sich zur Ruhe zu legen, Peter Dürt saß noch allein vor dem halberloschenen Kaminfeuer. Seinem kräftigen und gestählten Körper hatten weder die Todesgefahr, in der er geschwebt, noch das Seewasser etwas anhaben können. Ihm erschien der Sturm mit all seinen Folgen jetzt nur noch als ein Mittel, durch das ihn ein günstiges Geschick endlich zum Ziele geführt. Anne Lowise hatte nun doch die Flagge streichen müssen. Sein Ehrgeiz war befriedigt; er hatte vor dem jungen Mädchen nicht als ein um Liebe bettelnder stehen müssen; ungefragt hatte es ihm die Bestätigung gegeben, daß es die Seine werden wolle. Peter Dürt war aber nicht der Mann, der in Liebesträumen schwelgen wollte. Um sie zu verscheuchen, um seinen brennenden Kopf zu kühlen, öffnete er leise die Thüre und ging ins Freie. Der kalte Nachtwind, der um seine Schläfen säuselte, gab seinen Gedanken auch bald eine andere Richtung. Der Besitz, das Vermögen des Kapitän Claasen mußte doch nun über kurz oder lang in seine Hände kommen; was nur ein Geschäftsfreund wußte, wovon selbst Anne Lowise keine Ahnung hatte, das hatte der Kapitän seinem zukünftigen Eidam anvertraut, daß nämlich dies Vermögen ein viel größeres sei, als man es nach der Lebensweise des Besitzers erwarten durfte.

Peter Dürt machte Pläne, wie er diesen Reichthum noch vermehren könne; er berechnete schon jetzt die gewagtesten Spekulationen, an deren Erfolg er um so sicherer glaubte, da der letzte Tag ihm wieder mal gezeigt, daß er seinem Glück vertrauen könne. Im Geiste sah er sich schon als ein großer Rheder, der im Kreise der Rostocker Patrizier ein gewichtiges Wort mitsprechen konnte, der stolz auf alle die herabsah, die ihm, dem Emporkömmling, sein Glück neideten.

Wenn Peter Dürt nicht so in seine Gedanken vertieft gewesen wäre, so hätte er sich wohl nicht weit vom Hause des Kapitän Claasen entfernt. Nun aber hatte er gar nicht einmal bemerkt, daß der Weg, den er verfolgte, ihn bis an den Strand geführt hatte. Plötzlich hemmte er seinen Gang: sein Fuß hatte so unerwartet an ein Hinderniß gestoßen, daß er beinahe zu Falle gekommen wäre.

„Was ist das?" fragte sich Peter Dürt erschrocken. Dann bückte er sich nieder, um den Gegenstand zu untersuchen, der ihm den Weg versperrte. „Was um des Himmel willen ist das?"

Ein Schauder überfiel ihn, da er merkte, was es war, eine menschliche Leiche! Er erkannte in dem Gesicht derselben, das nach oben gerichtet war, den Kapitän des untergegangenen Barkschiffes. Wie viel Stunden waren denn verflossen, seit er mit diesem Manne noch in heiterem Geplauder zusammen gesessen! Noch war die Sonne nicht wieder aufgegangen, die mit ihren Strahlen das Weinglas vergoldet hatte, das ihm die nun steif und starr auf dem Sande liegende Hand geboten hatte. Die Hand! — An derselben hatte auch ein Diamant geglänzt, in dem sich jeder Sonnenstrahl farbensprühend gebrochen hatte. Ob der Ring wohl noch an dem Finger saß? — Peter Dürt warf einen scheuen und doch begehrlichen Blick nach der Hand hin, an der die leise murmelnden und plätschernden Wellen leckten, als wenn sie ihre Beute auch jetzt noch nicht frei geben wollten.

Peter Dürt hatte den Schauder überwunden. Er überlegte und wandte sich dann um. Er wollte in das Dorf zurückgehen, Leute herbeiholen und mit ihrer Hilfe die Leiche bergen, damit ihr ein Grab in geweihter Erde werde. Aber andere noch nicht entwirrte Gedanken gewannen eine unwiderstehliche Macht.

Langsam, unwillig beinahe, denn er zauderte bei jedem Schritt, ging er wieder zu dem todten Mann zurück und ehe er selbst wußte, wozu er sich entschließen sollte, hatte er schon die starre feuchte Hand hochgehoben. Der Ring war noch da, der Stein glänzte und flimmerte im Lichte des seinem Erbleichen nahen Mondes lebhafter als die flüssigen dem Silber gleichenden Kräuselwellen des Meeres.

Der Schweiß perlte auf Peter Dürts Stirn, sein Gesicht war bleich wie das des Todten vor ihm. In ihm kämpften zwei Gewalten, aber schnell genug hatte der finstere Dämon den Sieg errungen. Mit Anstrengung aller Kraft, denn seine Hand zitterte und bebte, zerrte Peter Dürt den Ring von dem Finger der Leiche und barg ihn in seine Westentasche.

(Fortsetzung folgt.)

Diakonissenkrankenhause. Die anderen Arbeiter kamen mit leichteren Quetschungen davon.

Königsberg, 15. November. (Die anhaltend milde Witterung) hat mancherlei ungewöhnliche Erscheinungen zu Tage gefördert. Auf den Wiesen wird noch Gras gemäht; es ist dieses der dritte Schnitt, ein Fall, wie er seit undenklichen Zeiten nicht dagewesen, und man hofft sogar, das Gras noch trocken zu bekommen. In der Gegend bei Juditten weiden noch Viehherden, und der Novembergraswuchs scheint ihnen sehr gut zu munden. Butterblumen, weiße und rothe Blumen bemerkt man auf Wiesen und Feldern noch recht zahlreich, und frisch erblühte Kornblumen bilden auf den hiesigen Märkten noch einen recht gangbaren Handelsartikel.

Königsberg, 17. November. (Kaiserliche Unterstützung.) Zur Beschaffung einer Violine hat kürzlich Kaiser Wilhelm einer hiesigen talentvollen Musikschülerin eine Beihilfe von 150 Mk. bewilligt. Es ist dies binnen kurzem der dritte Fall, daß der Kaiser hiesige junge Mädchen durch Gaben unterstützt.

Schubin, 15. November. (Neue Fabrik.) Am hiesigen Orte soll eine Rübenzuckerfabrik errichtet werden. Zum Bauplatz ist das hart an dem Gonsawka-Fluß liegende Dampfmühlenetablissement Schloß Schubin, Herrn Moritz Bärwald gehörig, ausersehen.

Wongrowitz, 16. November. (Die Schwester erschossen.) Der zwölfjährige Sohn eines Besitzers in Jeziorke erschoß am Montag beim Spielen mit dem geladenen Gewehr seines Vaters seine 17jährige Schwester. Der Vater war am Tage zuvor auf dem Anstande und hatte die geladene Flinte an die Wand gehängt. Während nun die Eltern der beiden Geschwister nach Samotschin zum Jahrmarkt gefahren waren, geschah dieses entsetzliche Unglück.

Posen, 17. November. (Der Provinziallandtag) hat den Etat für das Landarmen- und Korrigendenwesen auf 309 500 Mk., für das Arbeits- und Landarmenhaus in Kosten auf 237 400 Mk., für das Zwangserziehungswesen auf 56 266 Mk., für die Provinzialirrenanstalt in Owinsk auf 283 700 Mk., für die Taubstummenanstalt in Posen auf [illegible]9300 Mk., für die Taubstummenanstalt in Schneidemühl auf 56 600 Mk. und für die Taubstummenanstalt in Bromberg auf 26 300 Mk. festgesetzt.

Lokales.

Thorn, 19. November 1889.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt Tilliß bei dem Amtsgericht Culm ist in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht.

— (Die Garnisonbaubeamten) werden infolge der Errichtung eines westpreußischen Armeekorps vermehrt werden, und zwar fordert der Etat zwei neue Intendantur- und Baustellen. Außerdem wird in Thorn und Danzig je ein Lokalbaubeamter neu angestellt.

— (Die Umwandlung von Graudenz in eine große Lagerfestung) ist nach den „Hamburger Nachrichten" ins Auge gefaßt, da Thorn weder strategisch noch taktisch ausreicht; indeß dürfte eine entsprechende Vorlage den jetzigen Reichstag nicht mehr beschäftigen. Man werde sich inzwischen so helfen, daß die Kosten für die nöthigsten etwa in Ostpreußen auszuführenden militärischen Maßnahmen aus bereits bewilligten Summen für strategische Zwecke bestritten werden.

— (Im Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg) sind im Laufe des Monats September d. J. an fahrplanmäßigen Zügen befördert worden: 420 Kurier- und Schnellzüge, 3798 Personenzüge, 7694 gemischte und 1543 Güterzüge; an außerfahrplanmäßigen 334 Kurier-, 3 Schnell-, Personen- und gemischte und 3065 Güterzüge. Die Länge der dem Bezirk der genannten Direktion angehörigen Bahnstrecken (Personenverkehr) beträgt 4131,37 Kilometer, von welchen 986,01 Kilometer zweigeleisig sind. Bei den in dem genannten Zeitraume im Betriebe vorgekommenen Unfällen sind 5 Personen getödtet oder innerhalb 24 Stunden gestorben und zwei Personen verletzt.

— (Verbindungsbahn Mocker-Katharinenflur.) Am 1. November ist die Verbindungsbahn Mocker-Katharinenflur für den Güterverkehr eröffnet worden.

— (Vorkehrungen gegen Schneeverwehungen.) Wenn man sich vergegenwärtigt, wie in den letzten Jahren in hohem Maße der Eisenbahnverkehr durch Schneewehen gelitten hat, wird man es zu schätzen wissen, daß die Eisenbahndirektion zu Bromberg in diesem Jahre sehr thätig gewesen ist, an den gefährdeten Stellen die Bahngeleise durch Tannenanpflanzungen und Schutzzäune vor Verwehungen zu schützen. Sowohl auf der Strecke nach Berlin, wie auch auf der Strecke nach Eydtkuhnen sind diese Arbeiten fast beendet. Da außerdem die Maschinen auch mit wirkungsvolleren Einrichtungen zum Wegräumen des Schnees versehen werden, so glaubt man, daß Betriebsstörungen durch Schneewehen im nächsten Winter nicht in dem früheren Umfange wiederkehren werden.

— (Portofreie Sendungen.) In Uebereinstimmung mit dem Staatssekretär des Reichspostamtes hat das Staatsministerium beschlossen, daß die seitens der Anstellungsbehörden an Militäranwärter gerichteten, lediglich durch Bewerbungen solcher um ihnen vorbehaltene Stellen veranlaßten Sendungen, ebenso wie die betreffenden Gesuche selbst, portofrei zu befördern sind, daß dagegen Sendungen von Zivilbehörden an untergebene Beamte und Militärbehörden behufs Feststellung der die Zivilverhältnisse jener Bediensteten beeinflussenden, insbesondere für Berechnung ihrer pensionsfähigen Dienstzeit maßgebenden Militärdienste keinen Anspruch auf Portofreiheit haben.

— (Verbreitung der Maul- und Klauenseuche.) Einer amtlichen Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen zu Ende Oktober ist zu entnehmen, daß die Seuche in 169 Kreisen, bezw. 922 Gemeinde- oder Gutsbezirken herrschte. Verseucht waren in den Regierungsbezirken Königsberg 10 Kreise (176 Gemeindebezirke), Gumbinnen 4 (56), Danzig 1 (1), Marienwerder 8 (33), Posen 12 (86), Bromberg 8 (58).

— (Appell des Kriegervereins). Der gestern bei Nicolai abgehaltene Appell des Kriegervereins war rege besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende Lieutenant a. D. Krüger ein Hoch auf unseren von seiner Südlandsreise zurückgekehrten Kaiser aus. Alsdann theilte Kamerad Krüger mit, daß im nächsten Monat die Vorstandswahlen vorgenommen werden, sowie daß die Weihnachtsbescheerung am 22. Dezember stattfindet; der Ort hierfür ist noch nicht bestimmt. Der Verein gedachte hierauf der 5 verstorbenen Kameraden und erhob sich zu ihrem Gedenken von den Sitzen. Aufgenommen wurden 6 neue Mitglieder. Die Sammlung für die Unterstützungskasse ergab 2,12 Mk. Auf den geschäftlichen Theil folgte ein durch zahlreiche Züge interessanter Vortrag des Kameraden Richter über die Belagerung von Straßburg, an welcher der Vortragende als Feldwebel bei den Pionieren selbst theilgenommen hat.

— (Handwerkerverein.) Nächsten Donnerstag hält Herr Konrektor Maßdorf einen Vortrag über Boz Dickens als Humorist.

— (Stereoskopenausstellung.) Die auf dem Stadtgrabenterrain am Bromberger Thor aufgestellten Stereoskopen des Herrn Dölle können dem Publikum zur Ansicht empfohlen werden. Die Bilder sind auf Glas photographirt und stellen Ansichten aus den verschiedensten Ländern, Gebirgsgegenden, Strandlandschaften, Städtebilder, Bauwerke in großer Reinheit und Plastik dar. Sommer- und Winterbilder ziehen in buntem Wechsel vor dem Auge vorüber. Die Einrichtung ist sehr bequem, da ein Rotationsapparat uns die Mühe erspart, von einem Bilde zum andern wandeln zu müssen. Dem weniger mit Glücksgütern gesegneten Mitbürger, welcher ferne Gegenden aus eigener Anschauung nicht kennt, schaffen diese Stereoskopen einen guten Ersatz und auch dem Gereisten rufen sie manche angenehme Erinnerung wach. Für den Besuch von Schulen erscheint diese Ausstellung besonders geeignet, da sie durch Anschaulichkeit hervorragt.

— (Seltener Besuch.) Heute Nachmittag suchte in unserer Offizin durch ein geöffnetes Fenster ein anscheinend durch einen Raubvogel verfolgtes niedliches weißes Täubchen Zuflucht, welches vor den Jüngern der schwarzen Kunst nicht die mindeste Furcht hegte, sondern bald zutraulich wurde und sich sogar bei uns zu Gaste lud. Der mit der Farbe der Unschuld geschmückte Flüchtling fühlt sich hier recht wohl, wird aber wohl bald Sehnsucht nach seinen Angehörigen empfinden.

— (Zwanzigfrankstücke). Am Sonntage sind in hiesigen Geschäften belgische und französische 20Franksstücke von fremden Käufern in Zahlung gegeben und von den hiesigen Geschäftsleuten irrthümlicher Weise als 20Markstücke angenommen worden, sodaß sie um je 4 Mark geschädigt worden sind.

— (Gefundene Hölzer.) Beim Fischen in der Weichsel unweit [illegible] an/W. fand der Fischer Büttner im Grunde 4 Stämme, 2 Rund[illegible] und 2 Rundelsen, und meldete seinen Fund bei dem kgl. Stromaufseher Scholz in Schulitz.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein schwarzer Glaceehandschuh auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 1,85 Mtr. über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Fortuna" mit voller Ladung und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. — Die Frachten für Schiffsgüter sind jetzt so stark gedrückt, daß dem Schiffer gar kein Gewinn bleibt. Bei Beginn der Zuckerverladungen in diesem Herbst wurde für den Centner 20 Pf. Fracht nach Danzig gezahlt, jetzt wollen die Verfrachter nicht mehr als 16 Pfennige zahlen.

---

§ **Groß-Nessau.** (Schlägerei.) Am Sonnabend wurde hier im Kleinkrug von durchreisenden Taschenspielern eine Vorstellung gegeben. Unter den Zuschauern war auch der Knecht Emil Milpacher, ein als Kampfhahn bekannter Mensch. Nach Beendigung der Vorstellung begann M. mit mehreren anderen Knechten Streit, der bald in Schlägerei ausartetete, in welcher M. mit Knitteln und Messer derart zugerichtet wurde, daß er für todt liegen blieb. Der Schwerverwundete wurde vorerst in die Behausung seines Brotherrn gebracht und der Arzt aus Podgorz geholt, der aber wenig Hoffnung für das Aufkommen des Verwundeten gab, da ein Messerstich durch den Rücken in die Lunge gedrungen war. Uebereinstimmend sind die Aussagen der Zeugen, daß Milpacher schon den ganzen Abend damit umging, eine Schlägerei ins Werk zu setzen.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,20 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund, Wrucken 1,00 Mk. pro Schock, Pastinak 5 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Weißkohl 1,00 Mk. pro Schock, Braunkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Kürbis 20—25 Pf., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., pro Tonne 3,50—4,00 Mk., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Honig 70 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 75—90 Pf. pro Mandel, alte Hühner 2,00 Mk. pro Paar, junge Hühner 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Enten lebend 1,40—3,50 Mk. pro Paar, geschlachtet 2,00—4,50 Mk., Gänse lebend 3—6 Mk., geschlachtet 3,00 bis 6,00 Mk., Tauben 50 Pf. pro Paar. Hasen 2,25—3,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 75 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 40 Pf.

Hauswirthschaftliches.

(Sauerkraut vor dem Verderben zu schützen.) Sauerkraut, welches zu verderben droht, indem sich die Oberfläche mit Schimmel überzieht, der sich immer wieder erneuert und einen schlechten Geschmack verursacht, kann man dadurch vor dem Verderben schützen, daß man auf die obenaufstehende Flüssigkeit langsam etwas Branntwein gießt und dies jedesmal wiederholt, wenn Sauerkraut aus dem Fasse genommen wird. In der Regel genügt es aber, wenn dies drei- bis viermal geschieht, und soll der Sauerkohl darnach einen angenehmen weinsauren Geschmack bekommen, und sich dann auch weit längere Zeit halten.

Mannigfaltiges.

(Die Zahl der an den Folgen der Hanauer Katastrophe Gestorbenen) ist auf siebzehn gestiegen, der Tod der zwei letzten Opfer ist nur noch eine Frage der Zeit. Die Beisetzung der Verunglückten fand am Sonnabend und Sonntag in ihren Heimatsorten unter ungeheurer Theilnahme der Bevölkerung statt.

(Entsetzliche Leiden) hatte die Besatzung des bei der Starbuckinsel im südlichen stillen Ozean gescheiterten Liverpooler Schiffes „Garston" zu bestehen. Das Schiff sank so schnell, daß die Seeleute fast gar keinen Proviant und kein Wasser mitnehmen konnten. Ein Gegenwind trieb sie bald von der Insel ab. Ihre tägliche Ration bestand von nun an aus einem Stück Biskuit und zwei Fingerhut voll Wasser. Am dritten Tage begannen sich die Haifische zu rühren und nach den Rudern zu schnappen, sobald sie ins Wasser fielen. Einige Leute waren so erschöpft, daß sie halb besinnungslos im Boote lagen. Das letztere wurde ebenfalls leck. Am Abend fiel endlich etwas Regen, den sie in einem Oeltuch auffingen. Dieses belebte ihre Kräfte wieder etwas. Am zehnten Tage landeten sie endlich auf der Humphreyinsel. Einige konnten kein Glied mehr rühren. Die Eingeborenen erwiesen den Schiffbrüchigen große Gastfreundschaft und gaben denselben von ihrer eigenen Kleidung. Nach vierzehn Tagen langte das britische Kriegsschiff „Espiegle" an, um die Humphreyinsel zu annektiren, und nahm die Seeleute an Bord. Dies waren die Schicksale der 21 Mann, welche sich in dem größeren Boote retteten. Das kleinere, mit dem Kapitän und acht Matrosen als Insassen, hatte fast noch mehr Leiden zu bestehen. Die Leute wurden halb wahnsinnig vor Hunger und aßen die Riemen an den Mützen und ihr Schuhwerk. Dieses letztere Boot landete endlich an der Wallisinsel.

(Abzeichen für Kellner.) Der deutsche Kellnerbund, der seiner Zeit mit dem originellen Vorschlag eines Kellnerordens, in Gestalt eines vergoldeten Sterns am silbernen Kettchen, debütirte, macht jetzt in seinem offiziellen Organ, der „Hotelrevue" den Vorschlag, jeder Oberkellner solle an beiden Aermeln da, wo auch das Militär seine Gradabzeichen trägt, eine feine Litze oder Schnur aus Gold tragen. Der Zahlkellner oder gleiche Rangstufen sollen dieselbe Auszeichnung in Silber tragen. Diese Neuerung wird damit motivirt, daß es häufig vorkomme, daß Gäste und Kellner bei größeren Festlichkeiten, bei denen der Frack dominirt, mit einander verwechselt werden.

(Der Komponist der Kleinen Fischerin) Herr Ludolf Waldmann, der Vater des Schunkelwalzers, hatte einen Prozeß gegen alle die Fabrikanten von mechanischen Musikwerken angestrengt, die jene beliebten Stücke ohne Erlaubniß des Komponisten auf die Walze genommen hatten. Herr Waldmann hat den Prozeß durch sämmtliche Instanzen durchgefochten und gewonnen. Jetzt wird der Komponist auf Zahlung der rückständigen Autorhonorare klagen. Eine Berliner Lokalkorrespondenz, welche den Mund gewohnheitsgemäß sehr voll nimmt, hat bereits herausgebracht, daß sich die Honorarsumme nach Maßgabe des stattgehabten Umsatzes der Tonstücke auf ca. 700 000 Mark beziffern dürfte, daß sich Herr Waldmann aber mit 120 000 Mark zufrieden geben werde. Wir neiden dem Sänger der deutschen Singspielhallen seinen Erfolg nicht, aber wir denken, er wird es auch für die Hälfte machen.

(Einwohnerzahl von Paris.) Paris hat nun bald 3 Millionen Einwohner. Die letzte Zählung hat 2 961 089 ergeben. Die Deutschen, mit Einschluß der Deutsch-Oesterreicher, namentlich der Wiener, zählen 30 229, sie gehören größtentheils der literarischen, der künstlerischen und der kunstindustriellen Welt an. Tausende von Deutschen sind außerdem in großen und kleinen Finanz- und Handelsgeschäften als Buchhalter, Kommis u. s. w., sowie in Gasthöfen angestellt.

(Allerhand Thurmprojekte.) Der Erfolg des Eiffelthurmes auf der Weltausstellung scheint in einer Anzahl unternehmungslustiger Köpfe in ganz Europa den Gedanken erzeugt zu haben, den Pariser Ingenieur mit einem womöglich noch höheren Bauwerke zu übertrumpfen. Von dem englischen Projekte zur Erbauung eines Riesenthurmes haben wir schon berichtet. Jetzt theilt ein Petersburger Korrespondent mit, daß ein dortiger Unternehmer auf der Wyborger Seite einen Platz gepachtet habe, um auf demselben eine Copie des Eiffelthurmes zu errichten. Das Material zu derselben soll der Newastrom in Gestalt von mächtigen Eisquadern (?) liefern. Und zur gleichen Zeit meldet die „Newyorker Staatszeitung", daß ein Ingenieur in Minneapolis eine 1000 Fuß hohe Granitpyramide projektire mit einer Basis von 1320 (?) Fuß auf jeder Seite; auf die Spitze der Pyramide soll eine 200 Fuß hohe Freiheitsstatue gestellt werden und an jede Ecke des Granitkolosses ein 100 Fuß hoher Thurm mit den Statuen des Kolumbus, Washingtons, des Präsidenten und eines anderen Mannes aus der amerikanischen Geschichte. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Das Projekt sollte ausgeführt werden. Als Nationalnarrenthurm, mit dem betreffenden Ingenieur als erstem Einwohner und nach ihm benannt, dürfte die Pyramide noch in Aeonen Aufmerksamkeit erregen. Das Weltwunder soll bloß 175 Millionen kosten.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	19. Nov.	18. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: günstig.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—90	214—70
Wechsel auf Warschau kurz	214—25	213—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—70	101—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—80	62—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—50	57—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—90	99—90
Diskonto Kommandit Antheile	236—	235—75
Oesterreichische Banknoten	171—25	171—65
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	186—	186—50
April-Mai	194—	195—50
loko in Newyork	85—90	86—25
Roggen: loko	170—	170—
Novbr.-Dezbr.	170—	170—50
April-Mai	170—50	171—
Mai-Juni	170—20	171—
Rüböl: November	73—10	73—20
April-Mai	65—50	65—30
Spiritus:		
50er loko	51—70	51—90
70er loko	32—10	32—30
70er November-Dezember	31—50	31—80
70er April-Mai	32—60	32—90

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Berlin, 18. Novbr. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen seit vorgestern, einschließlich des Vorhandels: 4153 Rinder, 10 071 Schweine, 1332 Kälber, 8185 Hammel. — Das Rindergeschäft gestaltete sich nach ruhigem Vorhandel heute langsam. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 57—60, 2. 47—53, 3. 40—44, 4. 34—38 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief bei geringem Export sehr flau und schleppend, die Preise wichen und es wurde kaum geräumt. 1. 63—64, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Waare darüber; 2. 59—62, 3. 55—58 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel war in bester Waare noch gut, in Mittel- und geringer Waare gedrückter als in vergangener Woche. 1. 61—64, ausgesuchte Posten darüber, 2. 52—58, 3. 40—50 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte im ganzen bei weichenden Preisen sehr flaue Tendenz. Lämmer waren besonders stark angeboten und hinterlassen daher Ueberstand. 1. 44—48, beste Lämmer bis 53; 2. 36—41 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 18. Novbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 30 000 Liter. Loko kontingentirt 50,75 M. Loko nicht kontingentirt 31,00 M. Geld.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 19. November 1889.

Wetter: schön.
Weizen unverändert 125 Pfd. bunt 169 M., 126 Pfd. hell 171 M., 128|29 Pfd. hell 173|74 Mark.
Roggen fest, fast ohne Zufuhr 120|21 Pfd. 163 M., 123 Pfd. 165 M.
Gerste helle Brauwaare 150—160 M., Futterwaare 123—132 M.
Erbsen Futterwaare trocken 137—140 M., nicht trocken 127—132 M.
Hafer 142—153 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 18. November sind eingegangen: von B. Hornstein durch Heller 5 Traften, 3213 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 3006 Kiefern-Sleeper, 2479 einfache Kiefern-Schwellen, 934 Eichen-Plançon, 10 Stäbe; von D. Rappaport durch Witkower 2 Traften, 1461 Kiefern-Mauerlatten, 850 Kiefern-Sleeper, 139 Eichen-Plançon, 236 Eichen-Rund-Schwellenklötze, 674 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 5000 Stäbe; von H. Italiener durch Buzek ½ Traft, 256 Kiefern-Mauerlatten, 469 Kiefern-Sleeper, 370 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 846 Eichen-Quadrat-Holz, 67 Eichen-Rund-Schwellenklötze, 345 einfache und doppelte Eichen-Schwellen; von Pohl und Friedmann, Macharowski und L. Rodemann durch Karafiol 6 Traften, 1 Kiefern-Rund-Holz, 2805 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 1019 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 744 Eichen-Quadrat-Holz, 11 485 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 3120 Blamiser, 377 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 535 Kiefern-Sleeper, 120 einfache Kiefern-Schwellen, 759 Eichen-Quadrat-Holz, 2426 Eichen-Rund-Schwellenklötze, 1820 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 1017 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 162 Kiefern-Sleeper.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. Novbr.	2hp	773.3	† 5.5	SW¹	10	
	9hp	775.2	† 4.7	SW²	10	
19. Novbr.	7ha	773.2	† 5.4	SW¹	10	

Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Mittwoch den 20. November.
Wolkig mit Sonnenschein, zeitweise ziemlich klar, dann wieder bedeckt, geringe Niederschläge, kalt, vielfach windig, Reif und Frost früh und nachts.

Donnerstag den 21. November.
Wolkig, Sonnenblicke, meist bezogen, trübe, naßkalt, Niederschläge, neblig, vielfach Reif, nachts Frost. Im Osten Frost.

Freitag den 22. November.
Neblig, bewölkt, Niederschläge, naßkalte rauhe Luft, nachts Fröste. Im Süden auffrischende, wärmere Winde mit Regen.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt besonders auf der Bromberger Vorstadt eine Menge Straßenlaternenscheiben muthwillig zertrümmert worden.

Es liegt im öffentlichen Interesse, die Verüber dieses Unfugs zur Strafe zu ziehen und bitten wir alle, welche Mittheilungen machen können, die auf die Spur der Thäter führen, gefälligst Anzeige an unsere Polizeiverwaltung zu machen.

Thorn den 18. November 1889.

Der Magistrat.

Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser gesucht.

Einige tüchtige Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser finden bei gutem Akkordverdienst dauernde Beschäftigung in der

Königl. Artilleriewerkstatt zu Danzig.

Vorherige schriftliche Meldung erwünscht.

Die Jagd

auf der **Feldmark Duliniewo** soll am

23. November nachm. 3 Uhr

auf drei Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Duliniewo den 12. November 1889.

Der Gemeindevorsteher.

Caviar

Elb, mild, Fäßchen von 2–8 Pfd., à Mk. 3,30.

Ural, großkörnig und hell, Fäßchen von 2–8 Pfd., à Mk. 3,75.

Kaukasischen, grobkörnig, Fäßchen von 2–8 Pfd., à Mk. 4,75

offerirt verzollt gegen Nachnahme

A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis 17. November 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Siegfried Karl Otto Hermann, Sohn des Kaufmanns Kurt Ungefug. 2. Alfred Max, Sohn des Kaufmanns Isidor Leiser. 3. Johanna Bertha Anna, T. des Feldwebels im Pomm. Pionierbataillon Nr. 2 Albert Wilhelm Müller. 4. Franz, unehel. Sohn. 5. Margarete, unehel. Tochter. 6. Paul Alfred, S. des Arbeiters Jakob Wehr. 7. Konstantia, T. des Zimmergesellen Stanislaus Jaskulski. 8. Ida, unehel. T. 9. Kurt Alfred, unehel. S. 10. Auguste Olga, T. des Instrumentenmachers Karl Weeck. 11. Ludowika Eva, T. des Malergehilfen Wladislaus Krajewski. 12. ein Knabe des Kaufmanns Moritz Silbermann. 13. Gertrud Ottilie Anna, T. des Schaubudenbesitzers August Toepfer. 14. Max Karl, S. des Steinsetzers August Lange. 15. Michael, S. des Arbeiters Michael Kędzieja. 16. Eugen Richard, S. des Lehrers Hugo Chill.

b. als gestorben:

1. Kaufmannswittwe Helene Isaac geb. Penner, 72 J. 9 M. 14 T. 2. Willy, 7 M. 22 T., S. des Schuhmachers Michael Thober. 3. Oekonomiehandwerker der 8. Kom. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 Karl Ludwig Seefeldt, 24 J. 14 T. 4. Arbeiter Johann Zebrowski, 90 J. 5. Zimmergeselle Karl Thiel, 41 J. 6 M. 5 T. 6. Margarete Maria, 1 J. 9 M. 11 T., T. des Schuhmachers Franz Beyer. 7. Margarete Emilie, 10 M. 16 T., T. des Schlossers August Weilak. 8. Kaufmannswittwe Amalie Groß geb. Cohn, 93 J. 6 M. 9. eine todtgeb. T., unehel. 10. Mühlenbauerwittwe Christiane Louise Gerlach geb. Titzen, 89 J. 11. ein Knabe des Kaufmanns Moritz Silbermann, 1½ St. 12. Elfriede Gertrude, 3 M. 4 T., unehel. Tochter. 13. Marie Hedwig, 2 J. 11 M. 16 T., T. des Kasernenwächters Johann Lewandowski. 14. Kommis Konstantin Filipski, 21 J. 4 M. 25 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmermann Franz Göring-Ludkowo mit unverehel. Zimmerpolierstochter Marie Margnowski-Ludkowo. 2. Arbeiter Karl Friedrich Christian Westmann-Voigtsdorf mit Friederike Karoline Johanna Holz-Voigtsdorf. 3. Arbeiter August Franz Wilhelm Radetzky-Fritzow mit Wilhelmine Henriette Friederike Peter-Fritzow. 5. Kaufmann Karl Ernst Albert Lohmeyer-Oppeln mit unv. Johanna Therese Schmidtgall. 5. Schmied Joseph Johann Cielewicz mit unv. Franziska Adamski. 6. Arbeiter August Hermann Schneider mit Dienstmädchen Ottilie Pauline Stahnke-Waitzenau. 7. Arbeiter Michael Komorowski-Kolmar i./Pr. mit unv. Pauline Jaszkowiak-Kolmar. 8. Sergeant im Fuß-Art.-Regiment Heinrich Fries mit Jungfrau Hermine Klara von Babski-Mocker. 9. Kasernenwärter August Friedrich Koeller mit unv. Auguste Anna Pauline Huar-Fernheide. 10. Dachdecker Emanuel Johann Thorak mit unv. Elisabeth Louise Hedwig Jaekel-Mocker. 11. Bäcker Hermann Emil Becker mit unv. Susanna Wisniewski. 12. Bäckergeselle Wilhelm Flaschke-Mocker mit unv. Ida Klemp.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurer- und Zimmermeister Mathias Herter und unv. Laura Olga Grundt. 2. Sergeant im Ulanenregiment Friedrich Wilhelm Böske und unv. Mathilde Maria Bertha Sawatzky. 3. Kutscher Anton Fialek und unv. Helene Bialecki. 4. Friseur Adolf Gustav Bromberger und unv. Anna Therese Karoline Karnbach. 5. Schiffsgehilfe Anton Manikowski und unv. Anna Elisabeth Smorowinski. 6. Goldarbeiter Wilhelm Philipp Heinrich Schmalz und unv. Emilie Charlotte Burdinski.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am 25. November 1889 von vorm. 9 Uhr ab

sollen in Schulitz in **Raeschke's Gasthause** folgende Kiefern Bau- und Brennhölzer aus den Schutzbezirken

1. Krossen, Jag. 50, Durchforstung, 12 Rm. Kloben, 200 Rm. Reiser II.—III., Totalität und Wegeverbreiterung, ca. 100 Stück Bauholz III.—V. Klasse, 160 Rm. Kloben und Knüppel;
2. Kabott, Jag. 78, Kamp, 77 Stück Bauholz II.—V. Klasse;
3. Grünsee, Jag. 106, Durchforstung, 112 Rm. Kloben, 74 Rm. Knüppel, 270 Rm. Reiser II., Totalität Wegeverbreiterung, ca. 60 Stück Bauholz III.—V. Klasse;
4. Seebruch, Jag. 98, Samenschlag, 100 Stück Bauholz II.—V. Klasse, Totalität 60 Rm. Kloben öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schulitz den 18. November 1889.

Der Oberförster.
Nickelmann.

Tuche. Buxkins. Anzugstoffe.

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt Nr. 302 Thorn,

hat einen Theil des Lagers **im Preise herabgesetzt** und empfiehlt in noch großer Auswahl und schönen Mustern

eine Partie: Buxkins, Anzugstoffe, Hosenstoffe, Paletotstoffe — **jetzt Mk. 1,00 bis 2,50** pro Meter **billiger** als der bisherige Ladenpreis war;

eine Partie: Russischgrüne, blau und braun melirte Tuche zu Pelzbezügen und Schlittendecken **zu jedem annehmbaren Preise;**

eine Partie: Flanell und Friesade **zum Kostenpreis;**

eine Partie: Stubenläufer **zu jedem annehmbaren Preise.**

Schwarze Cachemirs zu Fabrikpreisen.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Die in unserem Grundstück **Breitestraße 87/88** belegenen **Kellerräume,** bestehend aus 5 Zimmern mit Entree, Küche, Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind von sofort zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die amtliche Gewinnliste der internationalen Sportausstellungslotterie zu Köln ist einzusehen in der Exped. der „Thorner Presse".

Neue

türkische und französische

Pflaumen,

echte Teltower Rübchen,
beste Dauer - Maronen,

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Holzverkauf.

In der Dampfschneidemühle Forst Thorn

sind täglich zu haben:

Kiefern-Kloben 1. Klasse,
" " 2. "
" " 3. "

ferner **Knüppel, Leiterbäume, Rundlatten u. Dachstöcke,** sowie **gute Kiefern-Stubben** zu dem billigen Preise von **Mark 6,50** pro 4 Rmtr.

Kölnisches Wasser

Johann Maria Farina, Köln, gegenüber dem Jülichsplatz und Jülichsplatz Nr. 4, sowie alle neueren

Parfüms und Seifen,

deutsche, franz. und engl., empfiehlt

F. Menzel, Seglerstraße.

Nächste Lotterien.

30. November:

Straßburger rothe + Lott.

Hauptgew. 10000, 2000 ꝛc. Mk. baar. Loose à 1 M. 30 Pf. inkl. Porto u. Liste.

8. Dezbr. 3. Klasse der Königl.

Preuß. Kl.-Lotterie.

Loose, auch zur 4. Klasse giltig, gebe ich 1/4 à 56 M., 1/8 à 28 M., 1/16 à 14 M., 1/32 à 7 M., 1/64 à 4 M.

20. Dezember:

Große rothe + Lotterie.

Hauptgew. 150000 M. baar. Loose à 3 M. 80 Pf. inkl. Porto u. Liste, soweit der Vorrath reicht.

Richard Schröder,
Berlin, W. 8, Taubenstraße Nr. 20.

Wohne jetzt Breitestr. Nr. 446, 1 Treppe.

R. Heyer, pr. Arzt ꝛc.

Sprechstunden: vorm. 8—10, nachm. 3—5.

Carl Frank, Tapezier,

Klosterstraße 312,

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Kochfrau Opitz,

Coppernikusstraße. 192,

empfiehlt sich bestens.

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle mich als

Lohndiener

bestens mit der Bitte, mich vorkommendenfalls mit Aufträgen zu beehren.

A. Kobuczynski, Kulmerstr. 342,
bei Herrn Schuprit.

Thee's

neuer Ernte, in vorzüglichen Qualitäten,

Chocoladen

von Hildebrand-Berlin und Menier-Paris.

holl. Cacao

von Houten und Zoon und von Blooker und

feinste Bisquits

in großer Auswahl, empfehlen

Stachowski & Oterski.

Porter
Grätzer
Culmbacher
Braunsberg.
Culmer

Bier

(Höcherlbräu, vielfach preisgekrönt),

empfiehlt und sendet frei ins Haus die **Biergroßhandlung**

Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Ein gesundes

Doppelpony

mit kompletem Geschirr und

Halbwagen

mit Federn, Selbstfahrer, Kutschersitz hinten, ist versetzungshalber äußerst **billig zu verkaufen.** Näheres bei Herrn Rentier **Schmidt** in **Podgorz** b. Thorn.

Ein wenig gebrauchter heizbarer

Badestuhl ist billig zu verkaufen **Coppernikusstr. 171,** II.

Donnerstag den 21. November cr. abends 8 Uhr.
In der Aula des Gymnasiums.

Vortrag

des Afrikareisenden

Gerhard Rohlfs

„Ueber die deutsche Kolonisation an der Ostküste von Afrika".

Billets à 1 Mark und für Schüler und Schülerinnen à 50 Pf. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Vor dem Bromberger Thor in Thorn.

Neu! Zum ersten Male hier. **Neu!**

Dölle's

weltberühmte mechanische Kunstausstellung



Reise um die Erde in drei Serien.

Ausgestellt ist Serie 1 mit 50 Ansichten. Dieselbe enthält die prachtvolle Reise durch Italien, Savoyen, Montblanc-Besteigung, Schweiz und Frankreich.

Sämmtliche Ansichten sind naturgetreue Aufnahmen, auf Glas photographirt und werden dieselben dem Besucher mittels eines Rotationsapparates vorgeführt, so daß man alles bequem im Sitzen ohne den Platz wechseln zu dürfen sehen kann.

Bitte dieses Geschäft nicht mit einem gewöhnlichen Panorama zu verwechseln, da dasselbe einzig in seiner Konstruktion in Deutschland ist.

Serie 1 ist nur noch bis Donnerstag Abend zu sehen, von Freitag ab Serie 2.

Täglich geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr.

Eintrittspreis à Person 30 Pf., Familienkarten für 4 Personen 1 Mk., Abonnementskarten zu 2 Serien à Person 50 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 15 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein der

Besitzer D. Dölle.

Der Ausstellungsraum ist gegen jede Witterung geschützt.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Bettunterlage, Verbandstoffe,

sowie **sämmtliche Artikel** zur

Krankenpflege

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen

Gustav Meyer,
geprüfter Bandagist.

Neue Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Feigen,
Maronen,
Teltower Rübchen,
Bosnische Pflaumen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Sehr schöne **Villa** auf Bromberger Vorstadt **preisw.** zu verkaufen. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255 II.

Ein unverheiratheter

Gärtner

findet sofort Stellung in **Domäne Steinau** bei Tauer.

Ein musik. geb. j. Mädchen, welches bereits 3 Jahre in einer Familie als Erzieherin und Stütze der Hausfrau thätig war, sucht ebensolche Stellung. Off. erb. unter **M. B.** in der Exped. d. Ztg.

---

1 Wirthin, die mit der Landwirthschaft vollständig vertraut ist, wird gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein schwarzer

Neufundländer,

sehr wachsam und gut dressirt, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2—3 Zimmern, zu Bureaus geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort **gesucht.** Offerten unter **A. B. 100** in der Expedition dieser Zeitung.

Die von dem Herrn Dr. **Horowitz** bewohnte, mit allem Komfort, Wasserleitung ꝛc. ausgestattete **Wohnung** Breitestraße Nr. 88 2. Etage ist vom 1. April 1890 ab zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein möbl. Zim. ist v. 1. Dezbr. zu verm. Jakobstraße 227/28, 2 Tr.

Ein m. Zim. z. verm. Gerstenstr. 98, 2 Tr.

Ein g. m. Zim. zu verm. Mauerstr. 368, 2 I.

Eine Wohnung

in der ersten Etage ist vom 1. April 1890 zu vermiethen bei

J. Kurowski, Neustädter Markt 138/39.

Eine anst. **Schlafstelle** für ein. j. Mann ist billig zu veriemthen Bäckerstr. 225.

---

1 hohe Parterre-Wohnung,

5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, auch Speicherräume und Pferdeställe zu vermiethen.

Rob. Majewski, Seglerstraße 119.

Möbl. Zim. u. Burschengelaß von sofort z. verm. Neust. Markt 145, 1 Tr. n. v.

Eine freundliche **Wohnung** ist von gleich zu vermiethen.

F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.

Schützenhaus.

A. Gelhorn.

Durch die nunmehr fertig gestellte Heizungsanlage in meinem Gartensaal ist auch für den Winter ein angenehmer Aufenthalt geschaffen. Ich empfehle denselben zu recht fleißigem Besuch.

Um den Wünschen des geehrten Publikums entgegenzukommen, gebe ich für die nun regelmäßig stattfindenden Concerte

Abonnements

aus und zwar kostet ein solches für

10 Concerte 1 Mk.

Handwerkerverein.

Donnerstag den 21. Novbr. 8 Uhr

Vortrag:

„Boz Dickens als Humorist".
(Herr Konrektor **Matzdorf**).

Militär- u. Beamten-

Mützenfabrik

O. Scharf

310 Breitestr. Thorn Breitestr. 310

empfiehlt Mützen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten bei saubester Arbeit.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden prompt und billigst ausgeführt.

A. Seefeld,
Gerechtestraße Nr. 118.

Geübte

Taillenarbeiterinnen

können sich sofort melden.

J. Afeltowska, Modistin,
Thorn, Strobandstr. 18.

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . . .	—	—	—	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
1890. Januar . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.